

Landesmuseum Zürich. SCHWEIZERI
SCHES NATIONALMUSEUM. MUSÉE
NATIONAL SUISSE. MUSEO
NAZIONALE SVIZZERO. MUSEO
NACIONAL SVIZZERA.

**Schul-
unterlagen**
Mittelstufe,
Sekundarstufe I und II

Arbeitende
Kinder

AUS DER NOT GEBOREN



Landesmuseum Zürich.

«Aus der Not geboren – Arbeitende Kinder»

19. Dezember 2025 – 20. April 2026

Inhalt

Angebote für Schulen	3
Einführung in die Ausstellung	4
Ausstellungsplan	5
Ausstellungsrundgang	6
Lehrplanbezug	7
Medienverzeichnis	9
Übersicht Arbeitsblätter	11
1 Das bin ich!	
2 Wo gehöre ich hin?	
3 Augen auf – Kinder bei der Arbeit	
4 Darf man das?	
5 Auch Kinder haben Rechte	
6 Kinderrechte? Die kenne ich!	
7 Zu arm zum Bleiben – Kaminfegerkinder	
8 Zu arm zum Bleiben – Schwabenkinder	
9 Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen	
Lösungen	33

Impressum Schulunterlagen

Konzept und Inhalt

Isabelle Marcon Lindauer und Laura Rompietti, Bildung & Vermittlung,
Forum Schweizer Geschichte Schwyz
Adaption: Anna Thalmann, Team Bildung & Vermittlung,
Landesmuseum Zürich

Fachdidaktische Begleitung

Judith Arnold, Pädagogische Hochschule Schwyz
Thomas Kirchschläger, Pädagogische Hochschule Luzern

Fachlektorat

Rebecca Sanders, Schweizerisches Nationalmuseum

Gestaltung

Ursprüngliches Design: Clavadetscher Gestaltung für Kultur und Wirtschaft, Schwyz
Anpassungen: Regula Baumer, Zürich

Lektorat

Texteria Gianella, Miriam Waldvogel

Zürich, Dezember 2025

Alle Rechte vorbehalten.

© Schweizerisches Nationalmuseum



Diese Schulunterlagen stehen online zum Download zur Verfügung.

Angebote für Schulen

Die Angebote für Schulklassen sowie der vorgängige Besuch durch die Lehrperson sind kostenlos.

Überblicksführung

«Aus der Not geboren»

Mittelstufe, Sekundarstufe I und II

Kinder leisteten lange einen unentbehrlichen Beitrag zum Lebensunterhalt der Familie, sei es im Haus, auf dem Hof oder in der Heimarbeit. Mit der Industrialisierung wurde die Arbeit von Kindern vermehrt in Fabriken ausgebeutet. Wie sah der Arbeitsalltag der Kinder aus? Wie veränderte sich die Kinderarbeit durch die Schulpflicht und das Fabrikgesetz? Auf der Führung setzen sich die Lernenden mit den Lebensumständen arbeitender Kinder auseinander und diskutieren Verantwortung, Schutz und Selbstständigkeit – damals wie heute.

Dauer: 60 Minuten

Interaktive Führung

«Aus der Not geboren – Arbeitende Kinder zwischen Feld, Heim und Fabrik»

Mittelstufe, Sekundarstufe I

Aus wirtschaftlicher Not war die Arbeit von Kindern lange Zeit für viele Familien überlebenswichtig – sei es auf dem Feld, im Haushalt oder in der Fabrik. Doch welche Aufgaben übernahmen die Kinder konkret? Und wie hat sich ihr Einsatz in der Arbeitswelt über die letzten 200 Jahre bis heute verändert? In Kleingruppen erschliessen die Lernenden historische Quellen, beschäftigen sich mit aktuellen Formen von Kinderarbeit und entdecken Verbindungen zu ihrem eigenen Alltag.

Dauer: 90 Minuten

Führungen und Begegnungen für Schulklassen sind von Montag bis Freitag bereits ab 9.30 Uhr möglich.

Begegnung

«Aus der Not geboren – Begegnung mit Fremdplatzierten»

Sekundarstufe I und II

Bis 1981 entrissen Behörden ohne Gerichtsverfahren Hunderttausende Kinder ihren Familien. Was erlebten die fremdplatzierten Personen? Wie berichten sie heute von der erfahrenen Gewalt, Ausgrenzung und Ohnmacht? Auf einem kurzen Rundgang durch die Ausstellung werden die Lernenden ins Thema Fremdplatzierung eingeführt. Anschliessend erzählt eine Zeitzeugin oder ein Zeitzeuge aus dem eigenen Leben und die Teilnehmenden erhalten Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Hinweis: Die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen berichten unter anderem von physischer, psychischer und sexueller Gewalt.

Die Teilnahme an der Begegnung ist an einen Vorbereitungsauftrag gebunden, der ca. zwei Lektionen in Anspruch nimmt. Die Materialien stehen in diesem Dossier zur Verfügung.

Das Angebot ist eine Kooperation mit «Gesichter der Erinnerung» und wird im Rahmen des Programms «Erinnern für morgen» durch das Bundesamt für Justiz finanziell unterstützt.

Dauer: 90 Minuten

Selbstständiger Ausstellungsbesuch

Die Ausstellung kann auch selbstständig mit der Schulklasse erkundet werden. Auf Anmeldung.

Schulunterlagen

Die Schulunterlagen mit Arbeitsblättern dienen der vertiefenden Beschäftigung mit dem Ausstellungsthema. Download: www.landesmuseum.ch/schulen

Einführung für Lehrpersonen

Führung durch die Ausstellung mit dem Ausstellungskuratorium und Inputs für die Arbeit mit Schulklassen von Mittelstufe bis Sekundarstufe II durch das Team Bildung & Vermittlung.

Mi | 07.01.2026 | 17.30–19.00 Uhr (vor Ort)

Mo | 19.01.2026 | 17.30–19.00 Uhr (digital, per Zoom)

Information & Anmeldung

Mo–Fr 09.00–12.30 | +41 44 218 66 00
reservationen@nationalmuseum.ch

Einführung in die Ausstellung

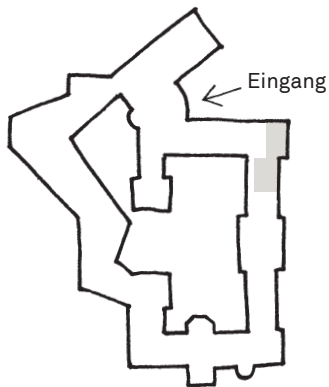
Vom unverzichtbaren Beitrag zur Familienökonomie bis zur Ausbeutung in Fabriken: Die neue Ausstellung im Landesmuseum Zürich präsentiert die Geschichte der Kinderarbeit in der Schweiz und wirft einen Blick auf die weltweite Diskussion des Themas in der Gegenwart.

Kinderarbeit war ein fester Bestandteil des Alltags, noch bevor Fabriken die Landschaft prägten. Weil das Einkommen der Eltern nicht reichte, mussten Kinder zum Überleben der Familie beitragen und arbeiteten im Haushalt, auf dem Hof oder in der Heimarbeit mit. Während dies einerseits auch Teilhabe bedeutete, wurde die Arbeit von Kindern mit der industriellen Revolution andererseits vermehrt ausgebeutet: In stickigen Textilfabriken, beim Spulen und Weben, in der Seidenindustrie oder in den Glarner Stoffdruckereien arbeiteten selbst Sechsjährige unter gefährlichen Bedingungen – oft bis zu 16 Stunden am Tag. Erst das Fabrikgesetz von 1877 verbot Kinderarbeit unter 14 Jahren und begrenzte die Arbeitszeit auf elf Stunden pro Tag.

Die Ausstellung im Landesmuseum Zürich beleuchtet dieses Kapitel Schweizer Sozialgeschichte. Sie zeigt, wie Kinder in der Landwirtschaft, im Haushalt oder in Heimen mitarbeiten mussten und wie sich die gesellschaftliche Wahrnehmung von Kinderarbeit wandelte. Zugleich würdigt die Ausstellung jene, die sich für Bildung und Schutz der Kinder einsetzten. Die Einführung der Schulpflicht 1874 war ein Meilenstein auf dem Weg zu einem neuen Verständnis von Kindheit – weg von ökonomischer Not, hin zu Bildung und Entwicklung. Und doch war der Weg lang: Noch bis weit ins 20. Jahrhundert mussten Kinder aus armen Familien in fremden Haushalten, als Kaminfeger in Italien oder als Schwabenkinder in Süddeutschland arbeiten oder wurden von den Behörden fremdplatziert.

Die Ausstellung endet mit einem Blick in die Gegenwart. Noch immer arbeiten weltweit Millionen Kinder – in Minen, auf Kakaoplantagen oder in Textilfabriken. Auch in der Schweiz existieren Formen von Kinderarbeit, wenn Jugendliche aus armutsbetroffenen Familien zum Einkommen beitragen oder ihren gesamten Lehrlingslohn abgeben müssen. Die Statue der Justitia mit Superman-Umhang erinnert an die 1997 von der Schweiz unterzeichnete UNO-Kinderrechtskonvention, die jedem Kind das Recht auf Schutz, Bildung und Mitbestimmung zusichert. So regt die Ausstellung zum Nachdenken an: über Armut, Verantwortung und den Wert von Kindheit – damals wie heute.

Ausstellungsplan



Die Ausstellung befindet sich im Ostflügel im 1. Obergeschoss.

1 Landwirtschaft

2. Hausarbeit

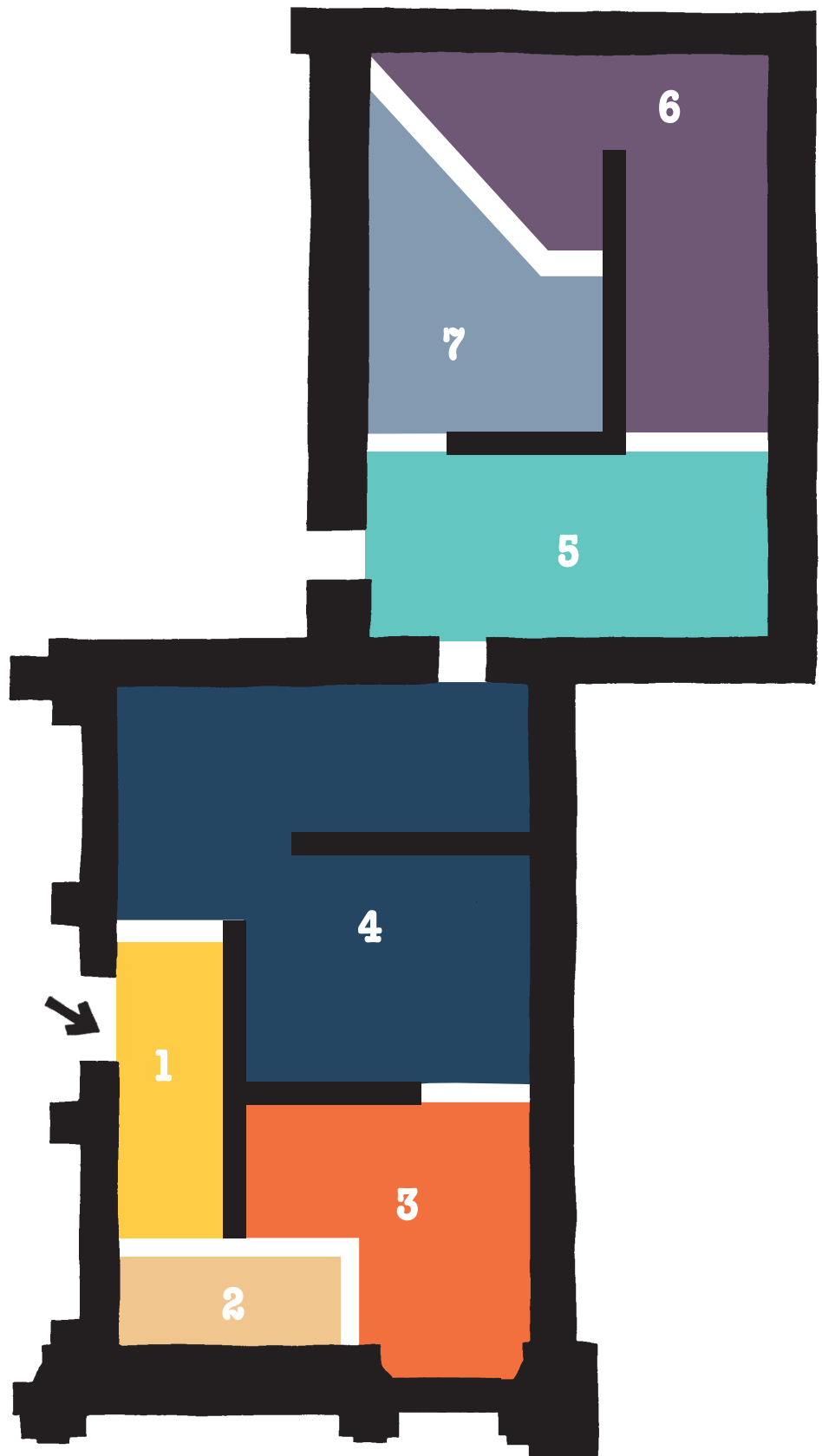
3. Heimarbeit

4. Fabrikarbeit

5. Schulpflicht

6. Zu arm zum Bleiben

7. Und heute?



Ausstellungsrundgang

Arbeitende Kinder

Sollen Kinder arbeiten? Und warum müssen sie arbeiten? Erwerbsarbeit von Kindern ist früher und heute aus der Not geboren. Weil die Löhne der Eltern nicht reichen, müssen Kinder zum Einkommen der Familie beitragen. Kinder unterstützen in der Landwirtschaft oder im Haushalt traditionell den Familienverband. Da bedeutet Mitarbeit für sie auch Teilhabe. Mit der industriellen Revolution im 19. Jahrhundert wird die Arbeit von Kindern jedoch vermehrt ausgebeutet. Vor allem Fabrikarbeit schadet ihrer Gesundheit und hindert sie am Schulbesuch. Rechtlich gilt in der Schweiz seit 1938 jegliche Erwerbstätigkeit vor dem 15. Altersjahr als verbotene Kinderarbeit.

1 Landwirtschaft

Die Mitarbeit der Kinder in Haus und Hof ist selbstverständlich. Sie arbeiten von klein auf mit, wachsen in die Arbeitswelt der Eltern hinein. Ihre Mithilfe in Milch- und Viehwirtschaft, im Getreide- und Gemüsebau, im Wein- und Obstbau ist oft unentbehrlich. Die Arbeitszeiten sind von den Jahreszeiten und vom Wetter abhängig. Während in der vorindustriellen Gesellschaft bis zu 80 Prozent aller Arbeitskräfte in der Landwirtschaft tätig sind, sinkt der Anteil bis 1910 auf rund 30 Prozent. Je nach Region bessern Bauernfamilien ihr Einkommen mit Heimarbeit oder einer Beschäftigung im Tourismus auf.

2 Hausarbeit

Kochen, putzen, waschen oder bügeln ist traditionell Frauensarbeit. Bereits auf dem Bauernhof, aber stärker noch seit dem Aufkommen der Fabrikarbeit werden Frauen doppelt belastet. So spannen sie ihre Töchter als Haushaltshilfen ein, wobei es auch um deren geschlechterspezifische Erziehung geht. Kinder helfen zudem mit, wenn Eltern einem Nebenerwerb nachgehen. Ländliche Regionen wie das Lauterbrunnental profitieren etwa vom Tourismus, indem Frauen und Kinder die von Hand gefertigten Klöppelspitzen direkt an Reisende verkaufen.

3 Heimarbeit

In der Heimarbeit werden die Waren zu Hause produziert, meist neben einer kleinen Landwirtschaft. Dazu gehören lange Arbeitszeiten, schlechte Ernährung, enge Wohnungen und Kinderarbeit. Erst die Mitarbeit aller sichert die Existenz der Familie. Werkzeuge und Maschinen werden in der Regel von einem Händler zur Verfügung gestellt. Dieser liefert auch die Rohwaren oder Halbfabrikate. Das Einkommen hängt von den Aufträgen ab. Die Arbeit ist gesetzlich nicht geregelt. 1905 ist ein Viertel der 133'000 in der Heimindustrie Beschäftigten unter 14 Jahre alt.

4 Fabrikarbeit

Mit der Industrialisierung beginnt die Ausbeutung der Kinder als Arbeitskräfte in den Fabriken. Kinder werden für die einfachen, körperlich nicht besonders anspruchsvollen, aber manchmal auch gefährlichen und schlecht bezahlten Tätigkeiten eingesetzt. Bereits sechs- bis zehnjährige Kinder arbeiten unter miserablen Bedingungen – schlechte Luft, wenig Licht, gefährliche Maschinen – bis zu 16 Stunden pro Tag, oft auch nachts. Die Konsequenzen für die körperliche und geistige Entwicklung sind gravierend. Wegen der Arbeit bleiben sie auch dem Schulunterricht fern. Ihr Zusatzverdienst ist für die Familie aber existenziell.

5 Schulpflicht

Der Druck auf Unternehmer und Eltern, Kinder zur Schule zu schicken und diese nicht für Arbeiten einzusetzen, nimmt Mitte des 19. Jahrhunderts zu. Zunächst regeln liberale Kantone das Schulwesen selbstständig. Seit 1874 schreibt die Bundesverfassung eine religiös unabhängige, obligatorische und unentgeltliche Volksschule vor. Die meisten Kantone weiten dies Ende des 19. Jahrhunderts auf gratis Lehrmittel und Schulmaterial aus. Der Unterricht umfasst vor allem Religion, Lesen, Schreiben und Singen. Die Aufsicht über die Schule haben die Gemeinde- und Kantonsbehörden.

6 Zu arm zum Bleiben

Kinderreiche Familien auf kleinen Höfen oder mit einem bescheidenen Gewerbe können kaum alle Mäuler stopfen. So müssen ihre Kinder meist vorübergehend auswärts arbeiten, sei es bei einem Bauern im Schwabenland oder als Kaminfeger in Mailand. Im 20. Jahrhundert sind es vermehrt die Behörden, die armutsbetroffene Kinder auf Bauernhöfen verdingen. Sie entreissen Jenischen und Sinti, aber auch ledigen und geschiedenen Müttern die Kinder und platzieren diese in Heimen. Darüber hinaus versorgen sie Jugendliche häufig mit moralischen Begründungen in Erziehungsanstalten.

7 Und heute?

Im Globalen Süden arbeiten noch heute viele Kinder, weil das Einkommen ihrer Eltern nicht für die ganze Familie reicht. Kinder schürfen in illegalen Minen, helfen bei der Kakaoernte oder nähen billige Kleider für den globalen Markt. Dabei verpassen viele die Schule. Aber auch in der Schweiz arbeiten nach wie vor Kinder, damit ihre armutsbetroffenen Familien bestehen können. Sie erledigen Schreibarbeiten, machen Botengänge oder geben ihren ganzen Lehrlingslohn ab. Aktuell leben in der Schweiz rund 73'000 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren von der Sozialhilfe.

Lehrplanbezug

Lehrplan 21

Fachbereich	Zyklen	Auswahl an Kompetenzen/Teilkompetenzen
NMG	2. Zyklus	<p>1. Identität, Körper, Gesundheit – sich kennen und sich Sorge tragen</p> <p>1.1. Die Schülerinnen und Schüler können sich und andere wahrnehmen und beschreiben.</p> <p>.....</p> <p>6. Arbeit, Produktion und Konsum – Situationen erschliessen</p> <p>6.1. Die Schülerinnen und Schüler können unterschiedliche Arbeitsformen und Arbeitsplätze erkunden.</p> <p>.....</p> <p>10. Gemeinschaft und Gesellschaft – Zusammenleben gestalten und sich engagieren</p> <p>10.4. Die Schülerinnen und Schüler können das Verhältnis von Macht und Recht in Gegenwart und Vergangenheit verstehen.</p> <p>10.5. Die Schülerinnen und Schüler können eigene Anliegen einbringen sowie politische Prozesse erkennen.</p> <p>.....</p> <p>11. Grunderfahrungen, Werte und Normen erkunden und reflektieren (Religionen, Kulturen, Ethik)</p> <p>11.3. Die Schülerinnen und Schüler können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten.</p>
RZG	3. Zyklus	<p>5. Schweiz in Tradition und Wandel verstehen</p> <p>5.2. Die Schülerinnen und Schüler können aufzeigen, wie Menschen in der Schweiz durch wirtschaftliche Veränderungen geprägt werden und wie sie die Veränderungen gestalten.</p> <p>5.3. Die Schülerinnen und Schüler können das Alltagsleben von Menschen in der Schweiz in verschiedenen Jahrhunderten vergleichen.</p> <p>.....</p> <p>6. Weltgeschichtliche Kontinuitäten und Umbrüche erklären</p> <p>6.2. Die Schülerinnen und Schüler können Kontinuitäten und Umbrüche im 19. Jahrhundert charakterisieren.</p> <p>.....</p> <p>7. Geschichtskultur analysieren und nutzen</p> <p>7.1. Die Schülerinnen und Schüler können sich an ausserschulischen geschichtlichen Bildungsorten zurechtfinden und sie zum Lernen nutzen.</p> <p>7.3. Die Schülerinnen und Schüler können aus Gesprächen mit Zeitzeugen Erkenntnisse über die Vergangenheit gewinnen.</p> <p>.....</p> <p>8. Demokratie und Menschenrechte verstehen und sich dafür engagieren</p> <p>8.2. Die Schülerinnen und Schüler können die Entwicklung, Bedeutung und Bedrohung der Menschenrechte erklären.</p>

Lehrplanbezug

Fachbereich	Zyklen	Auswahl an Kompetenzen/Teilkompetenzen
RKE	3. Zyklus	2. Werte und Normen klären und Entscheidungen verantworten 2.1. Die Schülerinnen und Schüler können Werte und Normen erläutern, prüfen und vertreten.
WAH	3. Zyklus	1. Produktions- und Arbeitswelten erkunden 1.1. Die Schülerinnen und Schüler können über die individuelle und gesellschaftliche Bedeutung von Arbeit nachdenken.

Medienverzeichnis

Allgemeine Literatur

- Paul Hugger (Hg.)
Kind sein in der Schweiz.
Offizin Verlag
Zürich 1998
- Caroline Roeder, Christine Lötscher (Hg.)
Das ganze Leben – Repräsentationen von Arbeit in Texten über Kindheit und Jugend.
J. B. Metzler
Berlin, Heidelberg 2022
- Marco Leuenberger, Loretta Seglias (Hg.)
Gepägt fürs Leben – Lebenswelten fremdplatzierter Kinder in der Schweiz im 20. Jahrhundert.
Chronos Verlag
Zürich 2015
- Heidi Gehrig
Individualisierte Gemeinschaftsschule – Demokratie und Menschenrechte leben und lernen.
Schulverlag plus
Bern 2018

Romane

- Emil Zopfi (Text) / Brigitte Fries (Illustrationen)
Die Streikglocke
Kinderarbeit und Arbeiterstreik in Glarus im 19. Jh.
SJW – Schweizerisches Jugendschriftenwerk
Zürich 2007
- Lisa Tetzner (Text) / Hannes Binder (Illustrationen)
Die Schwarzen Brüder – Eine Graphic Novel.
Tessiner Kaminfeger-Kinder im 19. Jh.
FISCHER Sauerländer
Frankfurt am Main 2019
- Karin Grütter, Annamarie Ryter
Stärker, als ihr denkt
Fabrikarbeit und Justizirrtum in Basel
BoD – Books on Demand
Norderstedt 2015
- Lika Nüssli
Starkes Ding
Graphic Novel über das Leben eines Verdingkindes
Edition Moderne
Zürich 2020

Filme

- SRF Schweizer Radio und Fernsehen
Heim- und Verdingkinder – Die Aufarbeitung eines grossen Unrechts
SRF-Dokumentarfilm
Schweiz 2020
<https://tinyurl.com/ye27mvr4>
- Rabea Egg
Lina
Dokumentarischer Spielfilm mit Schulmaterialien
Schweiz 2016
<https://tinyurl.com/5yvwn42d>
- Markus Imboden
Der Verdingbub
Spielfilm
Schweiz 2011
www.playsuisse.ch/de/show/3501028

Medienverzeichnis

Plattformen und Links

- **Historisches Lexikon der Schweiz**
Online-Lexikon zur Schweizer Geschichte
www.hls-dhs-dss.ch
Thematisch passende Artikel: [Kinderarbeit](#), [Heimarbeit](#), [Fabrikgesetze](#), [Schulwesen](#), [Textilindustrie](#) sowie das [Dossier Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen](#)
- LAB.
Geschichte der sozialen Sicherheit in der Schweiz
Open Educational Resource für den Unterricht auf Sekundarstufe II
www.lab.geschichtedersozialensicherheit.ch
- **Gesichter der Erinnerung**
Multimediale Onlineplattform zu fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen mit Unterrichtsmaterialien
www.gesichter-der-erinnerung.ch
- PH Luzern
Fürsorge und Zwang. Bildungsmedium zur Schweizer Geschichte
Lern-App zu fürsorgerischen Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen
<https://fuersorge-zwang.ch/>
- **vergiss.mich.nie**
Instagram-Serie mit Kurzvideos zur fiktiven Geschichte eines Verdingmädchens
<https://tinyurl.com/2xp82kas>
- SRF Schweizer Radio und Fernsehen
Spazzacamini – Die Kaminfeger-Kindersklaven aus dem Tessin
Radiobeitrag von SRF Doppelpunkt zu Spazzacamini
<https://tinyurl.com/tk8e534e>
- Stiftung Kinderdorf Pestalozzi
Die Kinderrechte: Kennst du sie?
Unterrichtsmaterialien zu jährlich wechselnden Themen rund um Kinderrechte
www.children-rights.ch
- Deutsches Institut für Menschenrechte
Kompass – Online-Handbuch Menschenrechtsbildung
Online-Handbuch mit Unterrichtsübungen, Themenschwerpunkten und Glossar zu Menschenrechten
www.kompass-menschenrechte.de
- PH Luzern
LUKIRE
Handlungsorientierte Lernstationen zu Kinderrechten
<https://tinyurl.com/yr49yhbz>
- Komitee für UNICEF Schweiz und Liechtenstein
Die UN-Kinderrechtskonvention
Materialien und Informationen zur Kinderrechtskonvention
www.unicef.ch/de/wer-wir-sind/kinderrechtskonvention

Übersicht Arbeitsblätter

Arbeitsblatt	Stufe	
1 Das bin ich!	**	** = ab Mittelstufe
2 Wo gehöre ich hin?	**	*** = ab Sekundarstufe I
3 Augen auf – Kinder bei der Arbeit	**	
4 Darf man das?	**	
5 Auch Kinder haben Rechte	**	
6 Kinderrechte? Die kenne ich!	**	
7 Zu arm zum Bleiben – Kaminfegerkinder	**	
8 Zu arm zum Bleiben – Schwabenkinder	**	
9 Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen	***	

Arbeitsblätter

1

Das bin ich!

Hast du dich schon einmal gefragt, was du eigentlich arbeitest oder welche Arbeit du gerne einmal machen würdest? Fülle deinen eigenen Steckbrief aus und vergleiche ihn mit denen von deinen Mitschülerinnen und Mitschülern.

So lebe ich!

Meine Hobbys sind:

.....
.....

Am liebsten mache/spiele ich:

.....
.....

Hier ist Platz für ein Foto oder ein Bild von dir!

Name:

.....

Alter:

.....

Wohnort:

.....

Darin bin ich gut!

Besonders gut kann ich:

.....
.....
.....
.....

Besonders gerne mache ich:

.....
.....
.....
.....

Wie sehen dich andere?

Bitte eine Mitschülerin oder einen Mitschüler darum, die folgenden Fragen zu beantworten (ergänze bei der Linie deinen Namen):

Was kann _____ besonders gut?

.....
.....

Wofür bewunderst du _____ ?

.....
.....
.....

Das wollte ich _____ schon immer sagen:

.....
.....

1

Das bin ich!

Das arbeite ich!

Hilfst du zu Hause?

☐ ja ☐ nein

Wenn «ja», welche Aufgaben hast du schon erledigt?

.....

Wie lange brauchst du pro Tag für diese Aufgaben?

☐ weniger als eine halbe Stunde ☐ mehr als eine halbe Stunde ☐ mehr als eine Stunde

Welche Aufgaben machst du gerne?

.....

.....

Welche Arbeiten können Kinder in deinem Alter deiner Meinung nach gut übernehmen?

.....

.....

Welche Arbeiten sind deiner Meinung nach nicht für Kinder in deinem Alter geeignet?

.....

.....

Hast du schon mal Geld verdient?

☐ ja ☐ nein

Wenn «ja», mit welcher Arbeit?

.....

.....

.....

Wie oft und wie lange hast du schon gearbeitet?

..... Tage in der Woche / jeweils Stunden

..... Tage im Monat / jeweils Stunden

..... Tage im Jahr / jeweils Stunden

Sollen Kinder in deinem Alter Geld verdienen dürfen?

Begründe deine Antwort.

.....

.....

.....

1

Das bin ich!

Deshalb arbeite ich!

- ☐ um meine Familie zu unterstützen
- ☐ um mein Taschengeld aufzubessern
- ☐ um mir einen grossen Wunsch (z. B. ein Fahrrad) zu erfüllen

Weiteres:

.....

.....

.....

Meine Zukunftspläne

Das möchte ich werden:

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Zeichne dich in deinem Traumjob:



2

Wo gehöre ich hin?

Vor rund 150 Jahren arbeiteten Kinder vor allem in der Landwirtschaft, wo sie bei der Ernte oder Tierpflege halfen. Viele waren auch in der Heimarbeit tätig, etwa beim Nähen oder Spinnen.

In den Fabriken wurden Kinder als billige Arbeitskräfte eingesetzt. Dort mussten sie unter harten Bedingungen arbeiten.

- 1 Die Bilder zeigen einzelne Gegenstände und Fotos. Erkennst du, welcher Gegenstand zu welchem Foto gehört? Verbinde die jeweiligen Bildpaare.



6



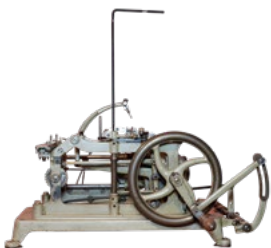
5



1



2



7



4



3



F



A



D



E



B



G



C

2

Wo gehöre ich hin?

2 Schreibe stichwortartig auf:

Was für ein Arbeitsgerät ist das Objekt, wofür wurde es
gebraucht?

In welchem Zusammenhang steht das Arbeitsgerät mit
den arbeitenden Kindern?

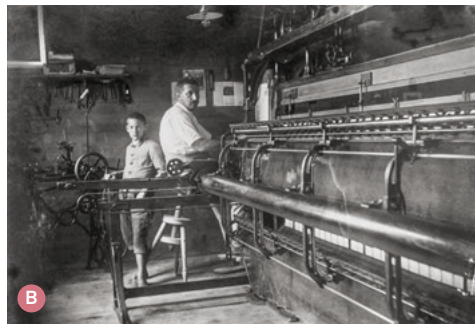
1		
2		
3		
4		
5		
6		
7		

3

Augen auf – Kinder bei der Arbeit

Kinder arbeiten in der Schweiz schon seit vielen Jahrhunderten. Sie helfen ihren Eltern und Familien auf dem landwirtschaftlichen Hof oder im Haushalt. Im 19. und 20. Jahrhundert arbeiteten sie auch in den Fabriken mit. Durch ihre geringe Kör-

pergrösse und die flinken Finger waren sie willkommene Arbeitskräfte. Das Fabrikgesetz von 1877 regelte die Kinderarbeit schweizweit. So durften unter 14-Jährige nicht arbeiten und Sonntags- und Nachtarbeit war für Kinder verboten.



3

Augen auf – Kinder bei der Arbeit

1 Wähle eine Fotografie aus.

2 Was siehst du auf der Fotografie? Beschreibe.

.....

.....

3 Welche Arbeit wird auf der Fotografie geleistet? Beschreibe.

.....

.....

4 Versetze dich in das Kind auf der Fotografie. Macht diese Arbeit dem Kind Spass? Vermute.

.....

.....

5 Ist diese Arbeit für das Kind gefährlich? Ist die Arbeit gesundheitsschädigend? Vermute.

.....

.....

6 Würdest du diese Arbeit machen wollen? Begründe deine Antwort.

.....

.....

7 Weshalb hast du dich für diese Fotografie entschieden? Begründe.

.....

.....

4

Darf man das?

In der Schweiz gibt es ein Arbeitsgesetz mit verschiedenen Regeln und Bestimmungen, was die Arbeit von Erwachsenen betrifft. Zusätzlich gibt es das Jugendarbeitsschutzgesetz. Dieses regelt die Sonderbestimmungen für die Arbeit von Jugendlichen.

1 Lies die Aussagen durch und entscheide: Ist es erlaubt oder verboten?

	✓ Erlaubt	✗ Verboten
Autowaschaktion Peter, 13 Jahre alt, bietet ab und zu an einem Samstag eine Auto- waschaktion an und bessert damit sein Sackgeld auf.		
Restaurationsfachmann Der 15-jährige Noah arbeitet in seiner Ausbildung als Restaurations- fachmann von Montag bis Freitag bis um 21.00 Uhr im Restaurant.		
50-Stunden-Woche Irène, 17 Jahre alt, arbeitet regelmässig mehr als 50 Stunden in der Woche.		
Kinderhüten Der 14-jährige Noé hütet nach der Schule täglich jeweils während einer Stunde die zwei Kinder seiner Nachbarin.		
Kinokasse Sami, 14 Jahre alt, arbeitet jeweils am Mittwochnachmittag für zwei Stunden an der Kinokasse.		
Ausbildung im Spital Emelie, 17 Jahre alt, absolviert ihre Ausbildung im Spital. Sie arbeitet regelmässig am Sonntag und in der Nacht.		
Gerüstarbeit Luca ist 16 Jahre alt und hat vor Kurzem seine Ausbildung zum Ge- rüstbauer angefangen. Er soll auf ein noch nicht fertig aufgebautes, zehngeschossiges Gerüst steigen, um dort Arbeiten zu erledigen.		

5

Auch Kinder haben Rechte

Die Konvention über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen (UN) besteht aus 54 unterschiedlichen Artikeln und gilt für alle Kinder. Das sind beispielsweise das Recht auf Leben, Sicherheit, Familie, Teilhabe oder Schutz vor Gewalt. Die Kinderrechtskonvention wurde von der UN formuliert und betrifft den Umgang mit Kindern über alle sozialen, kulturellen, ethnischen oder religiösen Unterschiede hinweg. Die Kinderrechtskonvention betrachtet Kinder als eigenständige Persönlichkeiten.



Lerne spielerisch
deine Rechte kennen



Kinderrechte einfach
erklärt

- 1 Betrachte die Auswahl von unterschiedlichen Kinderrechten in den Grafiken. Verstehst du die verschiedenen Rechte? Möchtest du zu einzelnen Rechten mehr wissen? Dann schau dir die Erklärungen dazu an. Diese findest du hier:



- 2 Welche drei Kinderrechte findest du besonders wichtig? Begründe deine Auswahl.

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

6

Kinderrechte? Die kenne ich!

Hier wirst du bei
Fragen zu deinen
Rechten unterstützt:



Wie gut kennst du deine Rechte?
Teste dein Wissen über die Kinderrechte.

Finde die richtige Antwort und kreuze sie an.

Es ist immer nur eine Antwort richtig.

1 Wofür setzt sich die Kinderrechtskonvention unter anderem ein?

- ☐ Kinder sollen mehr Ferientage und wesentlich weniger Hausaufgaben bekommen.
- ☐ Es soll immer zuerst an das Wohl der Kinder gedacht werden.
- ☐ Jedes Kind soll einmal im Monat ein Schwimmbad oder einen Freizeitpark besuchen.

2 Was ist mit dem «Recht auf Gleichheit» gemeint?

- ☐ Dass alle Kinder und Jugendlichen das Recht haben, gleich behandelt zu werden, egal welche Hautfarbe sie haben oder ob sie Mädchen oder Jungen sind.
- ☐ Dass alle Kinder und Jugendlichen weltweit gleich viel Taschengeld bekommen sollten.
- ☐ Dass alle Kinder und Jugendlichen das Recht auf gleich lange Ferien haben.

3 Welche Formen von Kinderarbeit sind laut der Kinderrechtskonvention verboten?

- ☐ Mitarbeiten im Haushalt und auf dem Feld
- ☐ Sklavenarbeit und das Handeln mit Drogen
- ☐ Autos waschen und Zeitungen austragen

4 Kinderarbeit ist nach der Kinderrechtskonvention verboten. Wenn deine Mutter dich aber bittet, beim Spülen zu helfen, verstösst sie dann gegen dein Recht?

- ☐ Ja, denn auch das ist Kinderarbeit und geht nicht in Ordnung.
- ☐ Das ist nur okay, wenn für deine Hilfe beim Spülen auch dein Taschengeld erhöht wird.
- ☐ Nein, kleine Hilfeleistungen im Haushalt zählen nicht als Kinderarbeit. Also ist die Bitte deiner Mutter völlig in Ordnung.

5 Können sich Kinder und Jugendliche selbst für ihre Rechte einsetzen?

- ☐ Nein, das dürfen nur die Erwachsenen.
- ☐ Ja, denn Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung und freie Meinung.
- ☐ Ja, aber nur, wenn die Kinder dabei keinen Quatsch erzählen.

6 Was ist kein Kinderrecht?

- ☐ Das Recht auf Spiel und Freizeit
- ☐ Das Recht auf Gesundheit
- ☐ Das Recht auf ein Haustier

7 Wann findet der Internationale Weltkindertag statt?

- ☐ 20. November
- ☐ 10. Januar
- ☐ Gleichzeitig wie der Muttertag

8 Seit wann gilt in der Schweiz die UN-Kinderrechtskonvention?

- ☐ 1989
- ☐ 1997
- ☐ 2021

9 Welche Aussage ist korrekt?

- ☐ Länder, welche die Kinderrechte anerkannt haben, müssen alle fünf Jahre einen Bericht zur Situation in ihrem Land offenlegen.
- ☐ Länder, welche die Kinderrechte nicht anerkennen, werden bestraft.
- ☐ Ein Staat, der die Kinderrechte anerkannt hat, muss nicht weiter auf die Umsetzung der Kinderrechte achten.

10 Seit wann gibt es die UN-Kinderrechtskonvention?

- ☐ 1945
- ☐ 1989
- ☐ 1997

7

Zu arm zum Bleiben – Kaminfegerkinder

Im 19. und bis Mitte des 20. Jahrhunderts verkauften arme Tessiner Familien ihre kleinen Buben für die Wintermonate nach Norditalien. Die Knaben mussten als «lebende Besen» die Kamine der Städte

und Fabriken reinigen. Die schlechten Arbeitsbedingungen, nicht genügend Nahrungsmittel und die Trennung der Familien waren für die Buben sehr belastend.



Gruppe von Kindern mit
Kaminfegermeister

Das Kaminfegergewerbe ist um 1900 so organisiert, dass ein Meister im November zwei bis drei Knaben in den Bergdörfern abholt und sie um Ostern den Eltern zurückbringt. Ca. 1900, Fotograf unbekannt.

Lies den Text durch und beantworte die Fragen dazu.

Gottardo Cavalli, Spazzacamino (= Kaminfeger)

Als achtjähriger Bub reiste Gottardo Cavalli 1915 gemeinsam mit seinem Vater nach Mortara in Norditalien, um als Spazzacamino zu arbeiten. Gemeinsam mit drei anderen Kindern lebte er in einem Zimmer, das als Küche und Schlafsaal gleichzeitig diente. Tagein, tagaus stiegen die Spazzacamini in die Kamine. In Kauerstellung kletterten sie die engen Kamine hoch. Mit den Knien stützten sie sich auf der einen Kaminseite, mit dem Rücken gegen die andere Seite ab. Für die Reinigung hielten sie in der einen Hand eine Raspel, in der anderen eine Bürste. Um sich zu schützen, trugen die Spazzacamini eine Jacke, die sie in die Hose stopften und mit dem Gürtel eng an den Körper banden. So verhinderten sie, dass sich die Jacke im engen Kamin aufrollen konnte. Über den Kopf stülpten sie eine Leinentasche, um sich vor dem Russ zu schützen.

Gottardo Cavalli berichtete von seinen vielen Wunden und Verletzungen, die er sich bei der Arbeit zuzog. Hatten die Spazzacamini alle Kamine der Stadt gereinigt, liefen sie morgens in die umliegenden Ortschaften.

Die Kälte, der feuchte Nebel und der Frost setzte den Kindern zu. Sie hatten derartige Frostbeulen an den Füssen, dass sie kaum noch Schuhe tragen konnten.

Wenn die Kinder, schwarz vom Russ, durch die Strassen liefen, warnten fremde Mütter ihre Kinder: «Wenn du nicht brav bist, wird der Kaminfeger dich mitnehmen.»

An Neujahr putzte Gottardo Cavalli keine Kamine. Er musste als Glücksbringer die reichen Stadtbewohner besuchen.

In seinem Tagebuch schrieb Gottardo Cavalli: «Nur zwei Jahre lang, aber diese reichten aus, um das Leben, das physische Leiden dieser armen Menschen zu beschreiben, die wie Maulwürfe in alle Löcher der Kamine, in die Kessel der Dampfmaschinen gehen mussten. Schlecht ernährt, gezwungen, in jedem Haus nach einem Stück Brot zu suchen; schlecht gekleidet, gezwungen, in einem Stall, in einer Scheune oder auf einem Rastplatz im Stroh zu schlafen. Die Kälte war der schlimmste Feind.»

Quelle: «Diario di uno spazzacamino» (Tagebuch eines Kaminfegers). Gottardo Cavalli (1907–1973), ein Kaminfeger aus Intragna, berichtet nachträglich von seinen Erfahrungen als Sieben- und Achtjähriger in Italien. Das Tagebuch ist ein erschütterndes Zeugnis von Ausbeutung und Not eines kleinen Kaminfegerjüngens. Typoskript, 1965–1966. Archivio di Stato, Bellinzona.

7

Zu arm zum Bleiben – Kaminfegerkinder

Möchtest du noch mehr
über die Arbeit der Spazzacamini erfahren? Dann
schau dir den Beitrag von
«Schweiz Aktuell» an!



1 Beschreibe die Arbeit der Spazzacamini.

2 Was war für Gottardo Cavalli besonders prägend in dieser Zeit? Beschreibe kurz.

3 Wie schützten sich die Spazzacamini bei der Arbeit?

**4 «Wenn du nicht brav bist, wird der Schornsteinfeger dich mitnehmen», sagten Mütter zu ihren Kindern.
Wie hat sich Gottardo Cavalli wohl dabei gefühlt? Vermute und beschreibe seine Sicht in zwei bis drei Sätzen.**

5 Wie fühlte sich Gottardo Cavalli wohl, wenn er als «Glücksbringer» arbeiten musste? Vermute und beschreibe seine Gefühle.

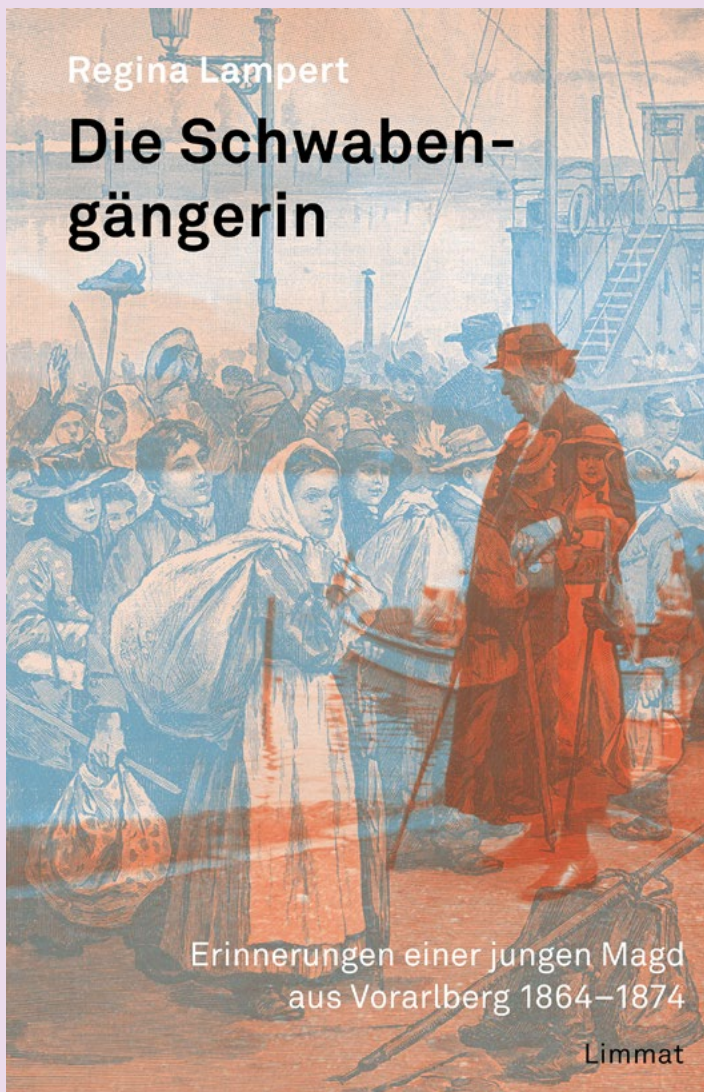
8

Zu arm zum Bleiben – Schwabenkinder

Zwischen 1801 und 1914 arbeiteten Mädchen und Knaben aus dem Kanton Graubünden und der Ostschweiz in Süddeutschland. Als Schwabenkinder arbeiteten sie gegen Kost und Logis von April bis Ende Oktober auf Bauernhöfen oder in Gaststuben. Je nach geleisteter Arbeit und Alter variierte

der Lohn. Hauptbestandteil des Lohns waren jedoch die Kleider. Die Kinder erhielten zwei Ausstattungen: eine Werk- und eine Sonntagskleidung. So entlasteten sie ihre eigenen Familien.

Lies den Text durch und beantworte die Fragen dazu.



Regina Lampert, Schwabengängerin

Als Tochter einer armen Familie musste Regina Lampert ab 1864 als Schwabenkind arbeiten. Anfänglich als Magd auf einem Bauernhof, später bediente sie Gäste in einer Gaststube und arbeitete als Dienstbotin bei einer reichen Familie in Feldkirch.

Durch die Arbeit konnte sie nur im Winter zur Schule. Dies belastete sie, «aber der Vater meint jetzt schon, dass ich lang genug in die Schul sei. Von Rechts wegen sollte ich noch drei Jahre in die Schul, ich ging so gerne und hätte es so nötig, aber immer gibt es etwas, dann muss ich wieder fort.» Die fehlende Bildung der Kinder, vor allem der Mädchen, war ein Problem bei der Armutsbekämpfung.

Ab 1869 arbeitete Regina Lampert im Gasthaus Maria Grün in Feldkirch. Das Trinkgeld musste sie zwar der Wirtin abgeben und die harte Arbeit plagte sie, doch waren die Wirtin und der Wirt hilfsbereit. «Jedes (Mädchen) zwei Eimer an einer Stange über der Achsel. Der Wirt gab mir ein Polsterkissen.»

Schliesslich wanderte Regina Lampert 1875 als 21-Jährige in die Schweiz aus. Sie half ihren Brüdern beim Aufbau eines Bauunternehmens. Im Alter von 75 Jahren schrieb sie ihre Kindheitserinnerungen, im später veröffentlichten Buch «Regina Lampert: Die Schwabengängerin», nieder. 1942 starb Regina Lampert in Zürich.

Als Kind armer Leute geht Regina Lampert als Zehnjährige zum ersten Mal nach Schwaben. Als über 70-Jährige schreibt sie ihre Jugenderinnerungen auf. Es handelt sich um das erste umfassende Selbstzeugnis eines ehemaligen Schwabenkindes. «Die Schwabengängerin. Erinnerungen einer jungen Magd aus Vorarlberg 1864–1874», Regina Lampert (1854–1942), 2010, Limmat Verlag, Zürich.

8

Zu arm zum Bleiben – Schwabenkinder

1 Aus welchem Grund wurde Regina Lampert ein Schwabenkind? Nenne und erkläre den Grund.

.....

.....

2 Welche unterschiedlichen Arbeiten erledigte Regina Lampert?

.....

.....

3 Schau dir das Buchcover an. Was siehst du? Beschreibe, was in der Szene geschieht.

.....

.....

4 Wähle eine Person auf dem Bild aus. Wie sieht ihr Gesichtsausdruck aus? Welche Kleider trägt die Person? Hat sie Gepäck? Was fällt dir sonst noch auf? Beschreibe.

.....

.....

.....

5 Was haben die Kinder auf dem Bild wohl gefühlt? Deute ihre Gefühle und beschreibe sie.

.....

.....

.....

9

Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen

Das Arbeitsblatt bereitet auf die Begegnung mit einer Zeitzeugin oder einem Zeitzeugen im Landesmuseum vor.



© Mario Delfino



© Mario Delfino



© Christian Witschi



© Mario Delfino

1 Lies die Zitate der vier Personen.

a) Welche Gefühle lösen die Zitate bei dir aus? Notiere drei Begriffe.

.....

b) Wähle ein Zitat aus. Welche Erlebnisse haben wohl zu dieser Aussage geführt? Vermute und notiere ein paar Stichworte.

.....

.....

.....

c) Tauscht euch zu viert aus: Welches Zitat hat euch am meisten berührt? Überlegt euch, welche Geschichten oder Situationen hinter den Zitaten stecken könnten.

9

Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen

→ In dieser Unterrichtseinheit lernst du Lebensgeschichten von Menschen kennen, die schweres Unrecht und Gewalt erlebt haben. Das kann dich emotional aufwühlen und belasten. Wenn du dich unwohl fühlst, sprich mit deiner Lehrperson.

- 2 Alle vier Personen sind Betroffene von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen. Sie wurden fremdplatziert, teils mehrmals in ihrem Leben.

a) Was ist mit «fürsorgerischen Zwangsmassnahmen» gemeint? Lies den Text und markiere die wichtigsten Stellen.

Bis 1981 nehmen Behörden ohne Gerichtsverfahren Hunderttausende Kinder ihren Familien weg. Die Familien der Betroffenen entsprechen nicht den damaligen Vorstellungen davon, wie eine Familie sein sollte. Die Eltern sind beispielsweise arm, ohne festen Wohnsitz, unverheiratet oder suchtbetroffen. Deshalb wird die Umplatzierung als Massnahme der «Fürsorge» bezeichnet.

Die Kinder werden auf Bauernhöfen, in Heimen oder in Strafanstalten untergebracht. Oft müssen sie dort Zwangsarbeit leisten. Weder die Eltern noch die Kinder haben ein Mitspracherecht. Es handelt sich um eine «Zwangsmassnahme». Viele Betroffene leiden noch heute sehr unter dem Unrecht, das ihnen angetan wurde.

b) Definiere den Begriff «fürsorgerische Zwangsmassnahmen» in eigenen Worten.

.....

.....

.....

.....

- 3 Setzt euch zu viert zusammen.

a) Teilt jeder Person der Gruppe eine der Fragen auf der nächsten Seite zu. Schaut euch das Video an und beantwortet einzeln die zugeteilte Frage.



«Zeichen der Erinnerung» Erklärvideo

9

Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen

Wer war davon betroffen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Wohin kamen die Betroffenen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Was erlebten sie?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Was passierte **nach 1981**?

1981:

.....

.....

2000er-Jahre:

.....

.....

2013:

.....

.....

2015:

.....

.....

b) Tauscht euch zu viert aus und ergänzt die Antwortfelder.

c) Diskutiert gemeinsam folgende Frage und haltet ein Fazit in Stichworten fest: Warum ist es wichtig, Erlebnisberichte von Betroffenen fürsorglicher Zwangsmassnahmen anzuhören?

.....

.....

.....

.....

9

Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen

- 4 Die porträtierten Personen haben sich entschieden, öffentlich von dem Leid zu berichten, das ihnen angetan wurde. Sie geben damit auch anderen Betroffenen von fürsorglichen Zwangsmassnahmen, die sich selbst nicht äussern können oder wollen, eine Stimme. Wähle eine der vier Personen aus und setze dich mit ihrer persönlichen Geschichte auseinander.

Frage deine Lehrperson, welcher Person ihr im Landesmuseum begegnet, falls ein Besuch geplant ist. Setze dich mit der entsprechenden Lebensgeschichte auseinander.

a) Lies das Kurzporträt durch.



MarieLies Birchler



Uschi Waser



Mario Delfino



Christian Tschannen

b) Schau dir einen Ausschnitt aus dem Videoporträt an.



Ausschnitt Video
«Autoritäten»
von Min 02:16–04:21



Ausschnitt Video
«Entwurzelung und
Einsamkeit»
von Min 12:22–14:00



Ausschnitt Video
«Entwurzelung und
Einsamkeit»
von Min 03:35–06:24



Ausschnitt Video
«Platzlosigkeit»
von Min 11:41–Schluss

c) Beantworte die aufgeführten Fragen mithilfe der Informationen aus dem Kurzporträt und dem Videoausschnitt.
Wie lassen sich die Informationen in wenigen Sätzen zusammenfassen?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

9

Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen

Welche Stelle hat dich besonders nachdenklich gemacht – und warum?

.....

.....

.....

Welche Teile der Lebensgeschichte dieser Person bleiben für dich unklar?

.....

.....

- 5 Stell dir vor, du könntest die gewählte Person treffen. Formuliere drei bis fünf Fragen in ganzen Sätzen, die du ihr gerne stellen würdest.

Ein paar Tipps zur Formulierung möglicher Fragen:

Stelle offene Fragen, auf die man nicht nur mit «Ja» oder «Nein» antwortet (z. B. «Was hat dir damals geholfen?» statt «War das schlimm?»).

Du darfst neugierig sein – wichtig ist, dass deine Fragen ehrlich, interessiert und respektvoll sind. Besprich die Frage mit einer Lehrperson, wenn du unsicher bist.

Mögliche Themenbereiche könnten sein: Erlebtes, Umgang mit der eigenen Geschichte, Beziehung zu Mitmenschen, heutige Lebenssituation, Verantwortung der Gesellschaft.

Nimm die Fragen mit zur Begegnung im Landesmuseum. Du kannst deine Fragen der Zeitzeugin oder dem Zeitzeugen direkt stellen.

9

Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen



Der Verein «Gesichter der Erinnerung» bietet Zugang zu den Geschichten verschiedener Zeitzeuginnen und Zeitzeugen. Vertiefe dich weiter in die Lebensgeschichte der gewählten Person oder lerne andere Betroffene kennen. Scanne dafür den QR-Code.



Die Menschen hinter
den Geschichten

- 6 Du hast dich nun eingehend mit dem Schicksal einer von fürsorgerischen Zwangsmassnahmen betroffenen Person befasst. Schreibe dieser Person einen Brief.

Diese Fragen können dich dabei unterstützen:

Was hat dich an der
Lebensgeschichte be-
sonders berührt?

Möchtest du der Per-
son etwas sagen oder
für etwas danken?




Was hast du durch
die Lebensgeschichte
gelernt oder verstan-
den?

Was wünschst du der
Person?

Lösungen





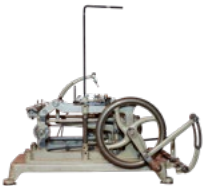

Lösung

3: Wo gehöre ich hin?

	Objektlegende	Bildlegende	Beschreibung
1	 <p>Kinderbügelleisen mit Öffnung zum Einschieben eines Wärmeelementes, ohne Datum, Eisen/Stein/Holz.</p>	 <p>Gruppenfotografie von Glätterinnen, um 1860–1870, Herstellung: Jacob Jucker-Bliggensstorfer, Herisau.</p>	<p>Mit Erwachsenen arbeiten</p> <p>Das Kinderbügelleisen mit dem integrierten Wärmestein ist funktionstüchtig, kann aber auch zum Spielen gedacht sein. Spiele und Spielzeuge dienen oft zum Einüben von sozialen Rollen oder handwerklichen Fertigkeiten.</p>
2	 <p>Milchtanse aus Anzonico in der Leventina (TI), 1900–1950, Weissblech/verzinnnte Bandisen.</p>	 <p>Ein Sennenknabe unterwegs bei Evolène im Unterwallis, 1937.</p>	<p>Milchtransport</p> <p>Jugendliche, sowohl Knaben als auch Mädchen, sind oftmals als Milchkuriere unterwegs. Sie tragen die frisch gemolkene Milch, die nicht auf der Alp konsumiert oder verarbeitet wird, in einem am Rücken getragenen Gefäss ins Tal.</p>
3	 <p>Strohhagrémants, sogenannte Schnürli, Knöpfli, Ráppli und Rugeli, 1900–1950. Schweizer Stroh-museum, Wohlen.</p>	 <p>Strohflechterfamilie im Aargauer Freiamt, um 1840, Maler unbekannt, Öl auf Leinwand.</p>	<p>Spezialität der Familie</p> <p>Zwei Töchter sitzen an Strohwebstühlen, vor dem Ofen dreht ein älterer Sohn Strohhalme, der jüngste Sohn und die Tochter mit Stroh hutflechten Strohbooten. Der städtisch gekleidete Herr ist der Fergger, der Mittelsmann zwischen Arbeitern und Händlern. Er holt eine Lieferung «Strohschnürli» ab, die von geschickten Kinderhänden hergestellt wurden.</p>
4	 <p>Ölkännchen für Fädel- und Stickmaschinen, um 1910. Saurer Museum, Arbon.</p>	 <p>Wohl Färberei einer Seidenzwirnerei, um 1890–1936, Foto Rudolf Zinggeler-Danioth, in einer Fabrik seines Vaters, Kilchberg.</p>	<p>Kinder in der Fabrik</p> <p>Bis in die 1850er-Jahre ist Fabrikarbeit hauptsächlich in der Textilindustrie verbreitet. Die Arbeitsbedingungen sind hart, besonders für Frauen und Kinder. Sie erledigen die repetitiven, unsicheren und schlecht bezahlten Tätigkeiten. Die Kinder putzen und ölen die Zylinder, Wellen und Spindeln der grossen, abgestellten Maschinen. Dafür liegen sie unter den Maschinen auf dem Rücken, dies ist anstrengend und sehr oft gefährlich. Öl und Fett tropfen auf Gesicht und Kleider.</p>

Lösung

3: Wo gehöre ich hin?

	Objektlegende	Bildlegende	Beschreibung
5	 <p>Tuch mit Passionsblume, 1900–1925, F. Blumer & Cie. AG, Schwanden, Baumwolle bedruckt.</p>	 <p>Gruppenbild eines Teils des Druckereipersonals der Firma Bartholome Jenny & Cie., um 1900, Ennenda, Comptoir Daniel Jenny & Cie., Ennenda.</p>	<p>Glarner Textildruck</p> <p>Die Glarner Zeugdruckindustrie spezialisiert sich auf die manuelle Herstellung von Kopf- und Halstüchern, die im 19. Jahrhundert in Mode sind. Um 1850 stammen rund 80 Prozent der in der Schweiz produzierten «Indiennes» aus den rund 20 Glarner Manufakturen. Die Glarner Landsgemeinde verbietet 1856 die Arbeit von Kindern unter zwölf Jahren in allen Fabrikbetrieben. Dennoch sind in der Firma Bartholome Jenny & Cie. 37 Kinder in der Druckerei in Ennenda und 58 Kinder in der Spinnerei und Weberei in Haslen beschäftigt.</p>
6	 <p>Einsitziges Schülerpult mit Lattensitz und Klapppult, Schreiner Oscar Bovet, Grandchamp, um 1915, Holz.</p>	 <p>Dorfschulstube im Tessin, um 1890, Foto Rudolf Zinggeler-Danieth, Kilchberg.</p>	<p>Die Schulstube</p> <p>Bis Mitte des 19. Jahrhunderts sitzen die Kinder an mehrplätzig Schultischen mit Bänken ohne Lehne. Man unterscheidet zwischen Lese- und Schreibschülern. Sitzbänke für Leseschüler stehen im Schulzimmer an der Seite. Die fixe Verbindung von Schultisch und Bank ist neu.</p>
7	 <p>Fädelmaschine Levy Nr. 22755, ca. 1891. Saurer Museum, Arbon.</p>	 <p>Heimsticker am Pantograph (verkleinert Vorlagen und reproduziert sie mehrfach) der Handstickmaschine, Knabe an Fädelmaschine, um 1912, wohl Appenzell.</p>	<p>Heimstickerei</p> <p>Sticken ist in der Fabrik- und Heimstickerei Männerarbeit. Das Einfädeln und Auswechseln der über 300 Nadeln dagegen besorgen häufig Kinder vor und nach der Schule, da diese Tätigkeiten gute Augen und feingliedrige Finger voraussetzen. Einige Kinder werden bereits mit sechs Jahren zum Einfädeln der Sticknadeln gebraucht und dienen dem Sticker zu. Das Einfädeln und Verknüpfen ist zeitaufwendig. Die Erfindung von Fädelmaschinen, die das Stickgarn mechanisch in das feine Nadelöhr der Sticknadeln ziehen, beschleunigt diesen Arbeitsschritt rasant.</p>

Lösung

4: Augen auf – Kinder bei der Arbeit



1

Mädchen mit Waschbrett in Losone (?) (TI), 1917, Foto Rudolf Zinggeler-Danioth, Kilchberg.

Ob das kleine Mädchen wirklich Wäsche wäscht oder nur seine Mutter nachahmt, um dem Fotografen als eindrückliches Motiv zu dienen, kann nicht abschliessend beantwortet werden. Es weiss auf jeden Fall schon, wie gewaschen wird.



2

Heimsticker am Pantograph (verkleinert Vorlagen und reproduziert sie mehrfach) der Handstickmaschine, Knabe an Fädelmaschine, um 1912, wohl Appenzell.

Sticken ist in der Fabrik- und Heimstickerei Männerarbeit. Das Einfädeln und Auswechseln der über 300 Nadeln dagegen besorgen häufig Kinder vor und nach der Schule, da diese Tätigkeiten gute Augen und feingliedrige Finger voraussetzen.



3

Achtjähriges Mädchen am Spulrad, ca. 1890–1910, Schwyz, Foto Adolf Odermatt, Brunnen. Schweizerisches Sozialarchiv.

Ein achtjähriges Mädchen arbeitet konzentriert am Spulrad. Es befindet sich in einer häuslichen Umgebung. Die Fotografie zeigt das Mädchen bei der Heimarbeit. Diese war seit der Industrialisierung in der Schweiz stark verbreitet und ein Zusatzverdienst für die Familien. Auch Kinder wurden in die Heimarbeit eingebunden.



4

Ein Sennenknabe unterwegs bei Evolène im Unterwallis, 1937.

Jugendliche, sowohl Knaben als auch Mädchen, sind oft als Milchkuriere unterwegs. Sie tragen die frisch gemolkene Milch, die nicht auf der Alp konsumiert oder verarbeitet wird, in einem am Rücken getragenen Gefäss ins Tal.



5

Arbeit im eigenen Garten.

Julien arbeitet im Garten, während seine Tochter Margot mit der Schubkarre Äste transportiert.

Lösung

4: Darf man das?

Ausgangslage	Erlaubt	Verboten	Begründung
Peter, 13 Jahre alt, bietet ab und zu an einem Samstag eine Autowaschkaktion an und bessert damit sein Sackgeld auf.	x		Altersgrenzen und Arbeitszeiten Ab 13 Jahren sind leichte Arbeiten erlaubt (z. B. Ferienjobs, Schnupperlehren, kleine Erledigungen). <ul style="list-style-type: none"> Während der Schulzeit: 3 Stunden pro Tag, 9 Stunden pro Woche
Der 15-jährige Noah arbeitet in seiner Lehre als Restaurationsfachmann von Montag bis Freitag bis um 21.00 Uhr im Restaurant.		x	Tägliche Arbeitszeit <ul style="list-style-type: none"> Bis 16 Jahre: maximal bis 20 Uhr
Irène, 17 Jahre alt, arbeitet regelmässig mehr als 50 Stunden in der Woche.		x	Wöchentliche Höchstarbeitszeit <ul style="list-style-type: none"> 45 bzw. 50 Stunden wöchentliche Höchstarbeitszeit
Der 14-jährige Noé hütet nach der Schule täglich jeweils während einer Stunde die zwei Kinder seiner Nachbarin.	x		Tägliche und wöchentliche Höchstarbeitszeit <ul style="list-style-type: none"> Während der Schulzeit: 3 Stunden pro Tag, 9 Stunden pro Woche
Sami, 14 Jahre alt, arbeitet jeweils am Mittwochnachmittag für zwei Stunden an der Kinokasse.		x	Verbotene Arbeiten und Beschäftigungseinschränkungen <ul style="list-style-type: none"> Jugendliche unter 16 Jahren dürfen nicht beschäftigt werden in Kinos, Zirkussen und Schaustellerbetrieben. Dies betrifft auch Tätigkeiten nicht-künstlerischer Natur (z. B. Billettverkauf im Kino; Mitarbeit beim Aufbau eines Zirkuszeltens).
Emelie, 17 Jahre alt, absolviert ihre Lehre im Spital. Sie arbeitet regelmässig am Sonntag und in der Nacht.		x	Nacht- und Sonntagsarbeit Nacht- und Sonntagsarbeit sind für Jugendliche grundsätzlich verboten. Beispiel für die Befreiung von der Bewilligungspflicht: <ul style="list-style-type: none"> Sonntagsarbeit: Ab dem 16. Geburtstag höchstens einen Sonntag pro Monat und ab dem 17. Geburtstag höchstens zwei Sonntage pro Monat. Weitere Bestimmungen zur Nachtarbeit: <ul style="list-style-type: none"> Die Zeit ab 22 Uhr gilt für Jugendliche in jedem Fall als Nachtarbeit.
Luca ist 16 Jahre alt und hat vor Kurzem seine Ausbildung zum Gerüstbauer angefangen. Er soll auf ein noch nicht fertig aufgebautes, zehngeschossiges Gerüst steigen, um dort Arbeiten zu erledigen.		x	Gefährliche Arbeiten Arbeiten mit Absturzgefahr gelten als gefährliche Arbeiten und sind für Jugendliche grundsätzlich verboten.

Lösung

6: Kinderrechte? Die kenne ich!

1. Es soll immer zuerst an das Wohl der Kinder gedacht werden.
2. Dass alle Kinder und Jugendliche das Recht haben, gleich behandelt zu werden, egal welche Hautfarbe sie haben oder ob sie Mädchen oder Jungen sind.
3. Sklavenarbeit und das Handeln mit Drogen.
4. Nein, kleine Hilfeleistungen im Haushalt zählen nicht als Kinderarbeit. Also ist die Bitte deiner Mutter völlig in Ordnung.
5. Ja, denn Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Beteiligung und freie Meinung.
6. Das Recht auf ein Haustier.
7. Am 20. November 1989 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die UN-Konvention über die Rechte des Kindes.
8. Seit 1997 gilt die Kinderrechtskonvention auch in der Schweiz.
9. Länder, welche die Kinderrechte anerkannt haben, müssen alle fünf Jahre einen Bericht zur Situation in ihrem Land offenlegen.
10. Am 20. November ist Internationaler Tag der Kinderrechte.

Lösung

9: Fürsorgerische Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen

Wer war davon betroffen?

- Zehntausende Kinder und Jugendliche meist aus armutsbetroffenen Familien. Im Speziellen traf es oft unehelich geborene Kinder, Scheidungskinder und Jenische.
- Erwachsene, deren Lebensstil nicht den Normen entsprachen.

Wohin kamen die Betroffenen?

- zu anderen Familien (oft Bauernfamilien)
- in Heime
- in psychiatrische Kliniken
- in geschlossene Anstalten
- teilweise sogar ins Gefängnis

Was erlebten sie?

- Teilweise erlebten fremdplatzierte Kinder eine gute Kindheit. Viele wurden jedoch als billige Arbeitskräfte ausgenutzt und erlebten Gewalt.
- Die Kinder mussten schwere Arbeit leisten, wurden schlecht ernährt, beschimpft und erfuhren massive Grenzüberschreitungen verbaler, körperlicher und sexueller Art.
- Sie waren der Autorität von Betreuungspersonen schutzlos ausgeliefert.
- Oft war die Aufenthaltsdauer unklar.
- Betroffene wurden auch Opfer von Zwangssterilisationen, Zwangsadoptionen und Medikamentenversuchen.

Was passierte nach 1981?

1981: Gesetzesänderungen traten in Kraft: Fremdplatzierungen und die Wegnahme von Kindern ohne rechtliches Verfahren waren nicht mehr möglich.

2000er-Jahre: Die Aufarbeitung des Unrechts begann.

2013: Bundesrätin Simonetta Sommaruga bat die Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen und Fremdplatzierungen im Namen des Bundes um Entschuldigung.

2015: Der Gegenvorschlag zur Volksinitiative zur Wiedergutmachung wurde angenommen. Dieser sprach jedem Opfer einen Solidaritätsbeitrag von je 25'000 Franken zu.